

Studentenwerk in Bahnhofspassagen

SOZIALES Im Juni Umzug ins neue Domizil

MITTE | Das Studentenwerk Potsdam verlegt seinen Hauptsitz vom Alten Markt in die Bahnhofspassagen und wird dort im vierten Obergeschoss – der Eingang erfolgt über die Lange Brücke – zum 1. Juni Mieter. Der Umzug ist für den 3. Juni geplant.

Das Studentenwerk ist für die sozialen Rahmenbedingungen von etwa 31 000 Studierenden an fünf Hochschulen in Potsdam, Brandenburg/H. und Wildau zuständig. Nachdem klar war, dass der bisherige Sitz des Unternehmens in einem der Plattenbauwürfel zwischen Altem Markt und Platz der Einheit in absehbarer Zeit abgerissen wird, ging man auf die Suche nach einem Ersatzstandort in zentraler Lage. „Das war ein kompliziertes Unterfangen“, erklärte Ge-

schaftsführerin Karin Bänsch: „Mit dem Auszug der Rentenversicherung kam uns der Zufall zur Hilfe.“ Der neue Standort sei optimal zu erreichen. Hier werden 55 Mitarbeiter unter anderem des Amtes für Ausbildungsförderung (Studienfinanzierung, Bafög), der Abteilung Studentisches Wohnen, des Bereiches Mensen, der Sozialberatung, der Jobvermittlung, der Psychotherapeutischen Beratung, der Kinderbetreuung und der Geschäftsleitung tätig.

Die Rentenversicherung war im Januar aus den Bahnhofspassagen ausgezogen. Die Verhandlungen mit dem Studentenwerk waren dann innerhalb weniger Wochen erfolgreich zum Abschluss gebracht worden, berichtete die Centermanagerin Jana Walter. MAZ



Nach der bestandenen Prüfung ist Joachim Buttgerit nun einer der jüngsten Fleischermeister in Deutschland. FOTO: MAZ/BERND GARTENSCHLÄGER

Wurst und Wakeboard

HANDWERK Joachim Buttgerit ist mit 20 einer der jüngsten deutschen Fleischermeister

Hier geht's wirklich um die Wurst: Mit gerade mal 20 Lenzen Meister ihres Fachs zu sein, das können deutschlandweit gewiss nur wenige von sich behaupten.

Von Carola Hein

BABELSBERG | Joachim Buttgerit hat es geschafft. Nach einer dreimonatigen Ausbildung in Frankfurt am Main hat der Babelsberger jetzt die Meisterprüfung als Fleischer bestanden. Das war eine ziemlich harte Zeit für den jungen Mann. „Wir hatten von 8 bis 18 Uhr Unterricht, sechs Tage die Woche. BWL, Buchführung, Arbeits- und Sozialrecht und vieles mehr“, erzählt der 20-Jährige. Doch der Intensivkurs hatte auch sein Gutes: Es blieben kaum Lust und Kraft für Ablenkungen, er hat sich voll auf die Schule konzentriert und durchgezogen. Vor allem die letzten beiden Wochen seien stressig gewesen, sagt er. Da hatte er pro Tag drei Prüfungen zu beste-

hen. Die praktischen fanden in Handwerksbetrieben der Mainmetropole statt. Buttgerit musste unter anderem einen Rollbraten binden, wo es auch darauf ankommt, dass die Knoten exakt in Reih und Glied sitzen. Bei der Wurst hätten Luftlöcher Punktabzug gebracht und bei kalten Platten eine lieblose Deko.

Nicht alle aus dem Lehrgang konnten den Meisterbrief mit nach Hause nehmen. Das macht Vater Dirk Buttgerit, seit dem Millenniumsjahr Chef der Fleischerei Schlieter in der Garnstraße, stolz auf den Sohn. Zumal an der Frankfurter Schule nicht jeder angenommen wird, erst nach einem Test. Er erinnert sich noch gut an seine Meisterausbildung in Heidelberg 1992. „Da hieß es gleich am zweiten Tag: Holen Sie mal das BGB raus. Ich hatte damals keine Ahnung, was das ist“, sagt er lachend.

Das Problem hatte Joachim nicht, dafür musste er sich als Ossi mit allerlei Vorurteilen

und Witzchen rumschlagen: „Ob wir hier auf den vielen neuen Straßen noch Trabi fahren und so.“ Lokführer oder Kosmonaut wollte er übrigens nie werden. „Der ist mit unserem beliebten Fleischsalat und der Kringswurst groß geworden“, erzählt Buttgerit senior. Die Knacker in Stockloekenoptik sind das Markenzeichen des hauseigenen Partyservice. Kalte Platten perfekt dekorieren wie Mutter Anette kann Joachim, das hat er bewiesen. Zurzeit ist er aber fürs

Wurstmachen verantwortlich, weil zwei der zehn Angestellten krank sind. Da muss auch der Vater mit anpacken, um das Pensum zu schaffen. „Das ist wie Radfahren, das lernt man nicht“, sagt Dirk Buttgerit.

Während andere Menschen nach einer Kindheit zwischen Schweine- und Rinderhälften, Blutwurst und Leberkäse womöglich Berufsvorgetarier geworden wären, stand für Buttgerit junior schon in Kindertagen fels-

fest: „Ich wollte nichts anderes als Fleischer werden. Fleisch ist für uns ein Rohstoff wie für den Maurer Zement.“ Als Steppe habe Joachim bereits beim Wurstschneideln in dem seit nunmehr 55 Jahren bestehenden Familienbetrieb mitgeholfen, sagt Dirk Buttgerit, der in dritter Generation dessen Geschicke lenkt. Seine Eltern Jürgen und Sybille Buttgerit, Tochter von Firmengründer Heinz Schlieter, hatten das Geschäft 1976 übernommen. Der Laden läuft gut, der 42-jährige „Altmeister“ ist zufrieden. Und heilfroh, dass der Sohn voller Elan und neuer Erkenntnisse nicht gleich alles umkrempeln wollte. „Ist gar nicht nötig“, sagt Joachim. Er hat trotzdem ein paar Ideen aus Frankfurt mitgebracht, die vielleicht eines Tages umgesetzt werden.

Und was macht er, wenn er nicht am Hackklotz oder am Wolf steht? „Wakeboard fahren. Ich freue mich schon, wenn in Großbeeren die Saison beginnt.“ Dort düst er dann auf seinem Brett am Lift übers Wasser.

SCHULE Goethe-Grundschule wird „getauft“

Von Alexandra Amling

BABELSBERG | „Dieses Baums Blatt, der von Osten meinem Garten anvertraut, giebt geheimen Sinn zu kosten, wie's den Wissenden erbaut.“ Johann Wolfgang von Goethe widmete sein Gedicht „Ginkgo Biloba“ einst seiner späten Liebe, Marianne von Willemers. Er stellte das Ginkgoblatt aufgrund seiner Form als Sinnbild der Freundschaft dar. Für die Goethe-Grundschule ist der Ginkgobaum nun auch ein Sinnbild. Seit diesem Schuljahr existiert sie als eigenständige Grundschule. Zu diesem Anlass pflanzten die Schüler gestern auf dem Schulhof diesen Baum. „Johann Wolfgang von

Goethe steht bei uns für jedes einzelne Fach. Mit seinem Hexteneinmaleins aus „Faust“ steht er für die Mathematik, mit seinem Gedicht über die Metamorphose für Biologie, und mit seinen ganzen Texten und Balladen natürlich für Deutsch“, sagt Schulleiterin Anja Thomaschewski.

Gespannt sehen die Schüler hoch zu den Fenstern der Schule. Ein Trommelwirbel, dann zählen alle gemeinschaftlich einen Countdown: „Drei, zwei, eins“ – und es erscheint der Name der Schule in großen Lettern auf den Fenstern: Goethe-Grundschule. Feierlich schneidet Schülerin Laetitia das weiße Band vor dem Eingang durch – und die Schule ist „getauft“.



Freuen sich über den kleinen Ginkgobaum für die Goethe-Grundschule: Alexandra, Kevin, Leonie und Chiara. FOTO: MAZ/BERND GARTENSCHLÄGER

Der Tradition verpflichtet

JAHRESTAG Gleich zwei KFZ-Werkstätten feiern 65-jähriges Betriebsbestehen

Von Marion Schulz

POTSDAM | Manchmal setzte sich Holger Schmädicke auf den Holzigen Werkstattboden und schaute seinem Großvater Albert beim Hobeln zu. Der alte Mann legte dann einen Hammer in seine Kinderhand, und der damals Sechsjährige durfte einen Nagel in

ein Brett schlagen. Der Großvater hatte die Werkstatt in der Stahnsdorfer Straße nach dem Krieg gegründet – vor genau 65 Jahren. Holger Schmädicke feierte gestern Betriebsjubiläum. „Für mich war irgendwann immer klar, dass ich den Laden übernehmen werde“, sagte der Geschäftsführer des Schmädicke Karosserie- und KFZ-Service.

Sein Großvater hatte in einem Schuppen mit einer Kreissäge und wenigen Werkzeugen Handwagen gebaut, mit denen die Menschen in den kargen Nachkriegsjahren Waren transportieren konnten. Schmädickes Vater hatte das Geschäft zu DDR-Zeiten als KFZ-Werkstatt umgebaut und er selbst nach dem Fall der Mauer um ein Autohaus erweitert.

24 Mitarbeiter und sechs Auszubildende beschäftigt der 46-Jährige zur Zeit. Er ver-

kauft rund 200 Autos im Jahr. Ob sein 15-jähriger Sohn mal das Familienunternehmen übernehmen wird, ist derzeit noch unklar. „Letztendlich muss jeder machen, was ihm liegt“, sagte Schmädicke.

65-jähriges Bestehen feierte auch die KFZ-Werkstatt Stefan Kretzschmar in der Stahnsdorfer Straße. Wegen eines Betriebsausflugs war dort gestern allerdings niemand zu erreichen.



Holger Schmädicke leitet das Familienunternehmen. FOTO: SCHULZ

BILDUNG

Klimaforscher zu Gast in Goetheschule

Von Alexandra Amling

BABELSBERG | „Der Mensch muss das Gute und Große wollen, das Übrige hängt vom Schicksal ab.“ Das Gute und Große, wie es der Naturwissenschaftler Alexander von Humboldt einst formulierte, liegt aktuell wohl im Atomausstieg. Denn nur, wenn die Menschheit komplett auf erneuerbare Energien umsteigt, können die Folgen des Klimawandels aufgehalten werden, machte Stefan Rahmstorf Aspekt am Donnerstagabend in einem Vortrag vor Schülern und Interessierten an der Goethe-Schule deutlich. Dieser war Teil der Jubiläumswoche zum 100-jährigen Bestehen des Beethovenhauses.

Seit Montag finden anlässlich dieses Jubiläums verschiedene Veranstaltungen von und mit Schülern und Alt-Abiturienten statt. „Die Kinder und alle Beteiligten hatten bisher viel Spaß bei unseren Unternehmungen und Aktionen. Wir bekommen Unterstützung von ehemaligen Schülern, die zwischen 70 und 85 Jahre alt sind. Sie stellen uns gesammelte Materialien aus ihrer Schulzeit zur Verfügung und helfen tatkräftig mit. Es ist wunderbar anzusehen, wie jung und alt sich in derselben Schule wieder finden“, erzählt Schulleiterin Astrid Thorak mit einem strahlenden Gesicht.

Der Donnerstag stand ganz im Zeichen der Naturwissenschaften. Stefan Rahmstorf, einer der führenden deutschen Klimaforscher, machte insbesondere auf den dramatischen Anstieg der CO₂-Menge aufmerksam und machte ganz klar, dass der Mensch einen großen Anteil Mitschuld daran trägt. „Wenn außerirdisches Leben existieren sollte und die grünen Männchen uns beobachten, dann können auch sie zum Beispiel den drastischen Eisschwund in der Arktis beobachten und sich kopfschüttelnd fragen, ob uns Menschen unser Zuhause wirklich so wenig wert ist“, sagt der Ozeanograph mit mahnendem Unterton.

Auch die schlimmste Naturkatastrophe seit Jahrhunderten, der Hitzesommer 2003, bei dem zwischen 35 000 und 70 000 Menschen weltweit ums Leben kamen, wurde von Rahmstorf in den Fokus gerückt. Er selbst fährt kein Auto und hat sein Haus mit Solartechnik ausgerüstet, um die Umwelt zu entlasten.

Zum Schluss zeigte er ein Bild, das wohl allen im Gedächtnis bleiben wird: Eine Hauswand, die den Schriftzug „I don't believe in global warning“ trägt. Allerdings ist die zweite Zeile kaum zu entziffern, weil sie im Hochwasser ertrinkt.

UMWELT

Neue Pferde bei Sielmann

FAHRLAND / ELSTAL | Aus dem Kölner Zoo in die brandenburgische Wildnis – Stute Annette und Wallach Lex helfen in der Döberitzer Heide ab sofort bei der Landschaftspflege. Mit der Ankunft der beiden Rheinländer hat sich der Bestand der Przewalski-Wildpferde in Sielmanns Naturlandschaft auf 22 Tiere vergrößert. Lex und Annette erkundeten sofort die Umgebung. Mit den anderen großen Pflanzenfressern wie Wisent und Rothirsch erhalten sie Heide und Silbergrasflur.

POLIZEIBERICHT

VW rammt Laterne

Ein 62-jähriger VW-Fahrer streifte am Donnerstagmorgen ein Kfz beim Überholen. Er kam von der Straße ab und rampte eine Laterne. Der Potsdamer

wurde im Krankenhaus versorgt. Die Fahrbahn wurde für eine halbe Stunde teilweise blockiert. Beide Fahrzeuge waren nicht mehr fahrbereit. Der Strom der schief stehenden Laterne wurde aus Sicherheitsgründen abgeklemmt.

ÖFFENTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Zwillinge für Ernährungsstudie gesucht!

Das Deutsche Institut für Ernährungsforschung (DIFE) in Potsdam-Rehbrücke sucht ein- und zweieitige Zwillinge für eine klinische Ernährungsstudie, die den Einfluss genetischer Faktoren auf Stoffwechsellantworten bei verschiedener Ernährungsintervention untersucht.

Das DIFE bietet jedem Teilnehmer kostenfrei umfangreiche Stoffwechseluntersuchungen, Ernährungsberatungen sowie eine Aufwandsentschädigung von bis zu 1.200,- € pro Zwillingpaar.

Bei Interesse melden Sie sich unter 033200/88 778 in der Abteilung für Klinische Ernährung (Leitung Herr Prof. Dr. med. A.F.H. Pfeiffer).

Apotheke geöffnet.

Apothekennotdienste – unter Tipps und Termine in der MAZ.